

Zeitungsberichte zum 50-Jahr-Jubiläum des Instituts für Finanzwissenschaft

Tiroler Tageszeitung vom 25./26. Oktober 2015, S. 59:

In der Aula der Universität Innsbruck wurde auf das 50. Bestandsjubiläum der Finanzwissenschaft angestoßen

Feierlaune statt trockene Analysen

Innsbruck – Das Institut für Finanzwissenschaften lud anlässlich seiner Gründung im Jahre 1965 an der Universität Innsbruck zu einer Jubiläumsfeier in die Aula. Klar gab's einen Festvortrag von Professor Rupert Sausgruber zum Thema „50 Jahre Finanzwissenschaft: Von der Staatswirtschaftslehre zur Verhaltensorientierung“ und auch der Vorsitzende des Universitätsrats, Professor Christian Smekal, sprach in seiner Laudatio über Rück- und Ausblicke. Allerdings wurden danach weder Wirtschaftsstrukturen analysiert, noch über Einkommensbesteuerung und Staatsverschuldung referiert bzw. diskutiert, es ging Freitagvormittag einfach gesellig zu. Man ließ die Korken knallen. „Schließlich ist der Grund ja ein erfreulicher“, lächelte da auch Institutsleiter Rupert Sendlhofer. BM Christine Oppitz-Plörier, Alt-LH Wendelin Weingartner, MCI-Rektor Andreas Altmann ebenso wie Rektor Tilmann Märk gratulierten herzlich.



Lauschten den Festvorträgen: Alt-LH Wendelin Weingartner und MCI-Rektor Andreas Altmann.

Die Professoren Christian Smekal, Festredner Rupert Sausgruber und Institutsleiter Rupert Sendlhofer (v.l.).

Beim Festakt: die Professoren Alexander Van der Bellen (l.), Kuno Egge und Hannelore Weck-Hannemann.

Tiroler Tageszeitung vom 27. Oktober 2015, S. 25:

„Registrierkasse ist ein richtiger Schritt“

Uni-Finanzexperte Sausgruber: Warum die Registrierkasse gut ist, Preise aber steigen könnten, Selbstständige 50 % ihres Einkommens der Finanz verschweigen und strenge Regeln nötig sind.

Innsbruck – Mit der Steuerehrlichkeit haben es die Menschen nicht so. „Studien aus Dänemark haben gezeigt, dass Selbstständige rund 50 Prozent ihres Einkommens der Finanz verschweigen und damit Steuern hinterziehen“, erklärte Rupert Sausgruber von der Uni Innsbruck am Rande der 50-Jahr-Fier des Instituts für Finanzwissenschaft. In den USA sei der Prozentsatz ähnlich hoch, und auch in Österreich dürfe es kaum anders sein. Werden geltende Gesetze nicht durchgesetzt und exekutiert, sinke auch die Bereitschaft, ehrlich seine Steuern zu zahlen, meint Sausgruber. Frei nach dem Motto: Wenn mein Nachbar nicht zahlt, zahl ich auch nicht. Auf die Wirtschaft umgelegt bedeute dies: Unternehmer, die ehrlich Steuern zahlen, haben einen Wettbewerbsnachteil gegenüber jenen, die Steuern hinterziehen und davonkommen, weil nicht streng genug geprüft wird. Die Folge: Schwarzarbeit und Steuerhinterziehung steigen. „Werden Gesetze nicht durchgesetzt, zwingt man Unternehmen in die Steuer-Illegalität“, folgert Sausgruber. „Sind die Regeln dagegen streng, werden auch soziale Normen eingehalten.“ Im konkreten Fall die Steuerehrlichkeit.

Daher begrüßt Sausgruber etwa die Einführung der Registrierkasse, die bundesweit 250.000 Unternehmen betrifft. „Die Registrierkassenpflicht ist gut, weil Firmen andernfalls gezwungen sind, Steuern zu hinterziehen, um im Wettbewerb mitzuhalten“, so Sausgruber.

„Ohne Registrierkasse sind Firmen gezwungen, Steuern zu hinterziehen, um wettbewerbsfähig zu bleiben.“

Rupert Sausgruber (Uni IBK)

Die Registrierkasse könnte aber zur Folge haben, dass in jenen Branchen die Preise steigen, in denen sie eingeführt wird – etwa in der Gastronomie. „Hat der Wettbewerb bisher funktioniert, wird dieser Effekt eintreten“, glaubt der Finanzexperte. Die Logik dahinter: Haben Firmen aus Angst vor Wettbewerbsnachteilen bisher Steuern hinterzogen bzw. keine eingehoben, müssten die Preise bisher zu niedrig gewesen sein. Mit der durch die Registrierkasse erzwungenen Steuerehrlichkeit müssten die Preise demnach steigen.

Es gebe aber weitere Schlupflöcher. „Wenn ich 100 Euro beispielsweise an die Feuerwehr spende, erhalte ich vom Staat 50 zurück. Wenn ich unehrlich bin und angebe, 1000 Euro gespendet zu haben – fällt das jemandem auf? Nein“, meint Sausgruber. Besser sei es in diesem Beispiel, die Feuerwehr führe Aufzeichnungen und für 50 gespendete Euro legt der Staat weitere 50 drauf. Sausgruber: „Das hätte denselben Effekt wie bisher, aber die Betrugswahrscheinlichkeit sinkt.“ Ob die Steuerreform in Sachen Betrugsbekämpfung den erwünschten Effekt bringen werde, sei schwer zu sagen. „Es birgt aber ein hohes Potenzial.“ Das merke man daran, dass Unternehmer Lohnkostensenkungen fordern. „Die Wirtschaftsseite versucht, den Effekt zu antizipieren, den die Betrugsbekämpfung bringen wird.“ (mas)